

Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezüher des „General-Anzeigers“ kostenfrei. Hauptgeschäftsstelle Kößschenbroda, Güterhofstr. 5. Fernspr. 6. Schriftleiter: A. Schruth, Kößschenbroda-Naundorf.

Winzerfeste in der Lößnitz.

Von Adolf Schruth.

II.

Das Winzerfest von 1748.

Der kurfürstliche Bergverwalter Lanisch saß in seiner Amtswohnung in der Hoflößnitz nachdenklich am Fenster und blickte über ein großmächtiges Schreiben hinweg. Die würzige klare Herbstluft strich durch die geöffneten Flügel herein und der versonnene Blick des braven Winzermeisters schweifte achlos über die herbstliche Herrlichkeit der Lößnitz, die sich zu seinen Füßen ausbreitete. Das gewichtige Schreiben, das vor einer knappen Stunde ein reitender Postknecht aus der Residenz drinnen herausgebracht hatte, kam von dem Herrn kurfürstlichen Postkommissarius Trömer und der Bergverwalter wußte schon ungefähr, ehe er ihn öffnete, was der Brief enthielt. Der Postkommissarius verkehrte mit der Hoflößnitz, die mit seiner eigentlichen Amtstätigkeit gar nichts zu tun hatte, immer nur um die Zeit der Weinlese. Weiß der Kuckuck, wie der Postmann eigentlich am kurfürstlichen Hofe drinnen in den Ruf eines vorzüglichen maitre de plaisir gekommen war, aber seit er einmal ein gelungenes Winzerfest veranstaltet hatte, versügte der Kurfürst immer, wenn er zur Zeit der Weinreise in die Hoflößnitz kam, daß Trömer ihm und seinen Gästen einige Plaisiers mit dem jungen Winzervolke bei der Weinlese verschaffen solle.

Freilich die Jahre daher war's selten dazu gekommen, daß der Hof sich um die Oktoberzeit im Weinbergsschlößchen unter dem Spitzhause lustierte. Die fatalen Affären mit dem preussischen König, der da so sans facon vor 8 Jahren um die Weihnachtszeit der überraschten Kurfürstin drinnen in Dresden einen unerwünschten Besuch abstattete, hatten dem König-Kurfürsten und seinem festestrotzen Premierminister Brühl den Appetit und die Lust an Vergnüglichkeiten etwas verborben. Vor zwei Jahren, als trotz des trockenen Sommers der Wein so gut geraten war, hatte man wieder einmal ein fröhliches Winzerfest gefeiert. War doch anno 45 endlich nach der Kesselsdorfer Affäre mit dem brandenburgischen Furioso ein erträglicher Frieden geschlossen worden, so daß man wieder etwas aufatmen und an Lustbarkeiten denken konnte. Anno 47 aber hatte man keine Zeit für die bescheidenen Feste in dem kleinen Weinbergsschlößchen. Der Kurprinz hatte drunten in München die schöne Kaiser-tochter Antonia geheiratet und an demselben Tage war in Dresden mit Galaovern und

Brunkfesten die Vermählung der kurfürstlichen Prinzessin Maria Anna mit dem Bayernprinzen festlich begangen worden. So hatte man keine Neigung für ein Winzerfest in der Hoflößnitz gezeigt, um so mehr, als der Wein 1747 spottschlecht geraten war. Aber dies Jahr sollte die Weinlese wieder festlich begangen werden. Es waren gute Aussichten für den heurigen Jahrgang. Der Wein war geraten und die Stöcke hatten reichen Behang.

So hatte der König-Kurfürst befohlen, daß seiner schönen Schwiegertochter und dem Kurprinzen ein annehmliches Winzerfest mit verschiedenen Plaisiers in der Hoflößnitz geboten werden solle. Und von diesem allerhöchsten Befehle setzte der Brief des Postkommissarius Trömer den braven Bergverwalter in Kenntnis. Er solle vornehmlich besorgt sein, eine Anzahl Burschen und Mädchen aus den Lößnitzdörfern, die zu Weinbergsfrohndiensten verpflichtet waren, aufzubieten zu den Tänzen und Aufzügen, die zu solchem Weinlesepaisier üblich seien. Dann solle er auch eine annehmliche Winzermusik schaffen, auch nicht der großen Kalebstraube vergessen, die den Herrschaften präsentiert werden solle und für schleunige Instandsetzung der Bauern- und Winzerhabits für die Musici und Winzer besorgt sein.

Am Morgen des 16. Oktober 1748 rollten über die Dresdener Elbbrücke eine Anzahl kurfürstlicher Karossen nach Alten-Dresden, hogen durch die Reizner Gasse nach dem Weißen Tore zu und fuhren dann hinaus in die herbstliche Landschaft. Die bepuderten Kavaliere mit dem zierlichen Galanteriedegen an der Seite, und die reizvollen Damen amüsierten sich weiblich über die tiefen Büdlinge, die ihnen mit gezogenen Hüften die ehrsamten Bürger von Altdresden als Reverenz erwiesen. Die lustige Fahrt ging an der Elbe entlang, auf der noch ein reges Leben herrschte. Hochmastige Schiffe glitten mit vollen Segeln zu Tal und unten auf dem Treidelpfade zogen unter eintönigem Hoi-hupp Bomätscher des Reizner Zuges eine schwere Zille flussauf. In Neudorf, Pieschen, Trachau vorbei ging die Fahrt. Die Straße mied die Ortschaften, und die beiden Läufer vor dem kurprinzlichen Wagen hatten reichlich zu tun, um die Straße von dummglogendem Rindvieh und schnatternden Gänseherden frei zu machen; deren Hirten die Pflöge vergaßen und mit aufgerissenen Augen die vorüberrollende Pracht anstauten. Ueberall vor den Dörfern, die am Wege lagen, standen die Bauern, ihren Richter an der Spitze, und brachten dem be-

liebten Kurprinzen und seiner jungen heiteren Gemahlin, von denen man wußte, daß sie nicht zu den Freunden des verhassten Brühl gehörten, ein Vivat zum Gruß dar.

Graf Wackerbarth-Salmour, der ehemalige Erzieher und nunmehrige Gouverneur des Kurprinzen, machte den Cicerone auf der heiteren Fahrt. Bald machte er die Kurprinzessin, die zum ersten Male in die Lößnitz kam, auf das freundliche Kirchdorf Kößnitz aufmerksam, bald deutete er hinüber zum Hochhäuser Vorwerk mit dem schlanken Spitzhause auf der Höhe der Berge, an deren Fuß das idyllische Hoflößnitzschlößchen, das Ziel der heutigen Fahrt, lag. „Und da draußen“, Wackerbarth wies hinaus in das weite Tal, das sich vor ihren Augen ausbreitete, hinaus zu den Bergen, von denen herab lustig die Fenster eines runden Türmchens in der Herbstsonne blinkerten, „da draußen unter jenem wunderlichen runden Lusthäuschen des Hofbüttners Jakob Krause liegt auch mein Weingut, Wackerbarthens Ruhe, wie es mein Herr Vater selig, der Feldmarschall, der es erbaute, einst genannt hat.“ Die Kurprinzessin erhob sich interessiert im Wagen. „Wenn königliche Hoheit genau hinzublicken belieben, ist auch das Belvedere mit seinem Türmchen deutlich und klar zu erkennen, ein aimables Lusthaus, das sich mit seinem Besitzer glücklich schätzen würde, Hoheit ein wenig amüsante Plaisiers präsentieren zu dürfen, wenn Hoheit an dem heutigen Feste einigen Gefallen finden. Der Kurprinz lehnte aber die liebenswürdige Einladung ab, da er ja sonst auch dem verhassten Brühl wohl oder übel auf seinem mon repos über Kößchenbroda einen Besuch machen müsse, um den der Premierminister ihn schon lange gebeten.

Die Wagen hogen hinüber nach den Bergen, die in strahlendem Herbstschmuck lagen, und um die Mittagszeit fuhr die ganze bunte Hofgesellschaft durch die weitgeöffneten Tore des Hoflößnitzer Weingutes ein, von den Burschen und Mädchen mit lautem Vivat und Hüteschwenken begrüßt. Die neun Winzermusikanten, die festlich in grüne rot verschürzte Wämser gekleidet, hohe spitze rot behänderte Hüte trugen, bliesen und stedelten so gut sie konnten einen solennen Tusch zum Willkommen und die beiden Geheimen Kammerräte von Zanthier und von Nimptsch machten mit vielen Büdlingen und Kraxlüssen die Honneurs der Hoflößnitz.

Die anregende Fahrt in der herben Herbstluft hatte den Appetit angeregt und bald erhob sich in dem kleinen niedrigen bunten Saale des Schlößchens ein munteres Tafeln und Populieren. Weiter musterte